

14 Ebenda, S. 369.

15 Ebenda, S. 404 f., 407 f.

16 Siehe Karl Marx: Die heilige Familie. In: MEW, Bd. 2, S. 98.

17 Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. In: MEW, Bd. 3, S. 30.

Peter Heller

Zur Herausarbeitung des Materieverständnisses des dialektischen und historischen Materialismus durch Marx und Engels

Das vormarxistische materialistische Denken nimmt eine vom klassischen deutschen Idealismus ausgiebig kritisierte naturalistisch-einseitige Haltung ein, die die Sicht auf den Menschen als aktives und schöpferisches Subjekt der Geschichte versperrt. Sofern es nicht selbst hinsichtlich der gesellschaftlichen Problematik in Idealismus umschlägt, solange es sich also um ein materialistisches Menschen- und Gesellschaftsbild bemüht, erklärt es den Menschen zwar als Produkt der Natur, läßt ihn aber zugleich ein bloßes Moment derselben sein. Diese Natur, die als sich bewegender Stoff den Menschen substantiell integriert und sich in seiner Sinnlichkeit unmittelbar ausdrückt, gilt dem vormarxischen Materialismus als Materie. Dieser Begriff enthält zwar das Moment objektiv realer Existenz, doch wird dieses von der bezeichneten Naturorientiertheit überlagert und verkürzt.

Feuerbach hebt den Menschen als denkendes und fühlendes Naturwesen aus der übrigen Natur heraus und stellt ihn in sinnliche und rationale Erkenntnisbeziehung zu ihr. In der Begriffsrelation von Natur und Denken (Materie und Geist) nähert sich Feuerbach dem Problem der Grundfrage der Philosophie, welche er bekanntlich nicht konsequent zu lösen in der Lage ist.

Das Prinzip der Feuerbachschen Vorgehensweise fungiert für den jungen Karl Marx als Modell der theoretisch-methodologischen Reflexion seiner eigenen weltanschaulichen Wandlung zum Materialismus, welcher durch das Manuskript „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“ trotz der Vielfalt der hierin enthaltenen idealistischen Postulate bezeugt ist. Dieser hier entstehende, von vornherein gesellschaftsbezogene Materialismus vermag in der Terminologie und Begrifflichkeit des ausschließlich naturorientierten englischen und französischen Materialismus keine seinen Zwecken angemessene Basis zu finden. Materie, als Stoff verstanden, bleibt dem tätigen Menschen äußerlich, erklärt ihn nicht. Das Wort „Materie“ im Sprachgebrauch von Marx und Engels hat daher auch meist die Bedeutung von „Stoff“ oder „Natur“.¹ (Von metaphorischen oder umgangssprachlichen vereinzelt Verwendungen sei hier abgesehen.)

Auf den eigenen Gegenstand anwendbar erscheint hingegen mit dem Denkmodell Feuerbachs auch dessen sprachlicher Apparat, dessen sich Marx vor allem in den

Schriften von 1843 bis 1845 bedient. In der Genesis seiner Anschauungen formuliert Karl Marx die auf die Gesellschaft bezogene philosophische Grundfragenproblematik in folgenden begrifflichen Formen:

1. Als Entgegensetzung von „empirischer Wirklichkeit“ und „Idee“ im Manuskript „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“.² Hierbei geht es darum, die eigene, an den realen geschichtlichen Sachverhalten orientierte Herangehensweise an die Gesellschaftsanalyse von der Hegelschen Verselbständigung der „logischen Idee“ abzugrenzen.

2. Im Begriff des „Sinnlichen“ (bzw. „Sinnlich-Gegenständlichen“) oder („Sinnlich-Wirklichen“) vor allem in den Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“.³ Hierin sind einerseits die objektiv reale Existenz der ersten und zweiten Natur und solcher sozialer Phänomene, welche sich um den Begriff der „entfremdeten Arbeit“ gruppieren, ausgesprochen. Zum anderen schließt der Begriff der Sinnlichkeit aber das sinnlich-tätige Verhalten des Menschen zur Wirklichkeit ein, thematisiert somit neben der Grundfragenproblematik die Subjekt-Objekt-Dialektik. Auf der materialistischen Fundierung letzterer liegt in den „Manuskripten“ der Akzent der philosophischen Untersuchung.

3. Als Begriffsrelation von „Sein“ und „Bewußtsein“ in der „Heiligen Familie“ und in verschiedenen späteren Texten von Marx und Engels.⁴ Die bereits im Begriff der „Sinnlichkeit“ enthaltene Zweidimensionalität setzt sich hier fort und streift die tendenziell sensualistische Verkleidung ab. Einerseits nehmen Marx und Engels mit Stoßrichtung gegen den spekulativen Idealismus hierin eine klare erkenntnistheoretische Scheidung vor, wobei das Sein als „wirkliches“, d. h. objektiv reales, Natur und Gesellschaft umspannendes Sein verstanden wird und somit weiter ist als die Feuerbachsche Fassung des Begriffs und weiter als der traditionelle Begriff der Materie. Gegenüber dem Bewußtsein gilt es als das Primäre. Zum anderen aber verstehen Marx und Engels den Begriff des gesellschaftlichen Seins zugleich (und besonders in der „Deutschen Ideologie“) als Bezeichnung des praktischen Lebensprozesses, welcher das gesellschaftliche Bewußtsein hervorbringt und dessen unmittelbares Element es ist. In dieser Beziehung tritt die absolute Scheidung von Sein und Bewußtsein zurück und wird relativ auf der Ebene der Subjekt-Objekt-Dialektik. Doch gerade durch die erstgenannte Gegenüberstellung Sein und Bewußtsein im Sinne der materialistischen Beantwortung der Grundfrage der Philosophie tritt in der „Heiligen Familie“ die materialistische Grundlegung der Subjekt-Objekt-Dialektik noch stärker in Erscheinung als in den „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“. Unter beiden genannten Gesichtspunkten finden Marx und Engels mit ihrer erkenntnistheoretischen Kritik des Idealismus auch zu einem grundsätzlichen und uneingeschränkten Bekenntnis zum Materialismus als Weltanschauung. Dies ist Voraussetzung für Marx und Engels, um in dem im Zentrum des herkömmlichen Materialismus stehenden Begriff der Materie mehr zu sehen als die Beschreibung stofflich-na-

türlicher Eigenschaften. Wie Feuerbach betonen sie die Existenz der (hier noch als Natur verstandenen) Materie unabhängig und außerhalb vom Bewußtsein der Menschen. In diesem Sinne darf das Wort „materiell“ in den unter dem Eindruck Feuerbachs verfaßten Werken (1843–1845) in einigen Textzusammenhängen als Synonym zu „äußerlich“ oder „wirklich“ gelesen werden.

4. Als Scheidung von Materiellem und Ideellem im gesellschaftlichen Bereich nach Überwindung der Feuerbachschen Einflüsse seit der „Deutschen Ideologie“ und in nunmehr eigenständiger Terminologie und Begriffslichkeit.⁵ Galt seit seinen Pariser ökonomischen Studien Marx die Produktion allgemein als die Grundlage der Gesellschaft, herrscht mit der „Deutschen Ideologie“ nunmehr Klarheit darüber, daß die Produktionsverhältnisse die in verschiedenen Qualitäten auftretende Grundstruktur der geschichtlich-gesellschaftlichen Prozesse darstellen, welche in Wechselwirkung mit der Entwicklung der Produktivkräfte den verschiedenen Epochen ihr Gepräge verleihen. Das gesellschaftliche Bewußtsein erscheint nun als über die Praxis vermitteltes Abbild eben jener Produktionsverhältnisse, die unabhängig von diesem und außerhalb seiner Bestand haben, wenngleich Resultat menschlicher Arbeit. Diese nichtgeistige Existenz der Produktionsverhältnisse und die von ihnen ausgehende Determiniertheit des sozialen Handelns, die nur noch der Wirkung von Naturgesetzen vergleichbar ist, mag Marx und Engels bewogen haben, den herkömmlichen Begriff des Materiellen in Form einer Analogiebildung auf sie übertragen zu haben. Seit der „Deutschen Ideologie“ sprechen beide Klassiker von „materiellen gesellschaftlichen Verhältnissen“.⁶ Ein solcher Ausdruck widerspricht aber der Stoffkonzeption der Materie und legt den Akzent somit auf das im alten Begriffsverständnis überlagerte Merkmal ihrer objektiven Realität. Insofern tritt in der „Deutschen Ideologie“ m. E. erstmalig mit Bestimmtheit der Materiebegriff des dialektischen und historischen Materialismus in der Einheit von Wort und Begriff auf.

Im Gesamtwerk von Marx und Engels ist ab 1846 dem Wort „Materie“ (bzw. „materiell“) somit in zweierlei Bedeutung zu begegnen: Zum einen in der eben skizzierten Art als philosophischer Begriff, zum anderen in der traditionellen Weise als Bezeichnung der Natur, des Stoffs, des Materials oder Gegenstandes der Arbeit u. ä.

In die zweite genannte Gruppe der Wortverwendungen fällt die Materiebestimmung von Friedrich Engels in der „Dialektik der Natur“, bei der es sich m. E. um einen Begriff der naturwissenschaftlichen Sprache des 19. Jahrhunderts handelt, der an angegebener Stelle lediglich unter dem Aspekt des Problems von Allgemeinem und Besonderem diskutiert wird.⁷

Die Herausbildung jenes neuen, sich auch verbal reflektierenden Materialverständnisses bei Marx und Engels muß auch im Zusammenhang mit deren Beurteilung des Materialismus als philosophischer Grundrichtung betrachtet werden. Bis einschließlich der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“ äußert sich Marx häufig kritisch gegenüber Materialismus und Idealismus. Beide gelten ihm hier als

einseitige Ansichten, die erst im „Naturalismus“ bzw. „Humanismus“ ihre „vereinende Wahrheit“ fänden.⁸ Ohne diese Äußerungen zurückzunehmen, rechnet Marx Feuerbach wenig später an gleicher Stelle das Verdienst der Begründung des „Wahren Materialismus“ an.⁹ Dieser scheinbare Widerspruch erklärt sich daraus, daß es Marx in philosophischer Hinsicht, wie bereits gesagt, in den „Manuskripten“ nicht zuletzt um die materialistische Neuformulierung der Subjekt-Objekt-Dialektik ging. Die Verurteilung der beiden philosophischen Grundrichtungen bezieht sich auf die jeweils beschränkte Sichtweise dieses Problems, richtet sich also sowohl gegen die Verselbständigung des Subjekts im spekulativen Idealismus als auch gegen die naturalistisch-objektivistische Form des bisherigen Materialismus. Die Wertschätzung Feuerbachs hingegen betrifft zum einen dessen vermeintliche Lösung dieses Problems als aber auch dessen prinzipielle erkenntnistheoretische Hegel-Kritik, die Marx hier auf den gesellschaftlich-geschichtlichen Bereich anwendet.

Die „Heilige Familie“ belegt das Verständnis des Materialismus und Idealismus als erkenntnistheoretisch einander ausschließender philosophischer Grundpositionen. Zu dieser präzisierten Sichtweise wurden Marx und Engels neben theorieimmanenten Motiven vor allem durch den Zwang zur prinzipiellen Auseinandersetzung mit den Junghegelianern bewogen. Marx und Engels bekennen sich hier voll und ganz zum Materialismus als Weltanschauung, unterziehen den Idealismus einer erkenntnistheoretischen Kritik und nehmen eine differenzierte Behandlung der Geschichte des Materialismus vor.¹⁰ In der „Deutschen Ideologie“ erfolgt die Aufdeckung der sozialen Ursachen des Idealismus. Hinsichtlich des uns hier interessierenden Problems des Materie- und Materialismusverständnisses fordern sie an ebendieser Stelle indirekt, die „Phrasen der Materialisten über die Materie“ vom „weltanschaulichen Gehalt ihrer Lehre“¹¹ zu trennen.¹²

Anmerkungen

- 1 Siehe z. B. Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte. In: MEGA² I/2, S. 360, 368, 385, 389. — Friedrich Engels/Karl Marx: Die heilige Familie. In: MEW, Bd. 2, S. 49. — Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. In: MEW, Bd. 3, S. 30. — Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEW, Bd. 23, S. 53, 57, 88, 104, 403, 407, 451, 501, 532.
- 2 Siehe Karl Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. In: MEGA² I/2, S. 8, 9 f., 12, 18.
- 3 Siehe Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte. In: MEGA² I/2, S. 365, 366, 370, 371 f., 392, 396, 437 f. u. a.
- 4 Siehe Friedrich Engels/Karl Marx: Die heilige Familie. A. a. O., S. 38, 55 f. — Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. A. a. O., S. 21, 26. — Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie. Vorwort. In: MEW, Bd. 13, S. 9.

- 5 Siehe Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. A. a. O., S. 14, 20, 25, 26, 36, 46, 160 f., 168, 217.
- 6 Ebenda, S. 25, 26, 36, 46, 178.
- 7 Siehe Friedrich Engels: Dialektik der Natur. In MEW, Bd. 20, S. 303, 502, 519.
- 8 Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte. A. a. O., S. 408.
- 9 Ebenda, S. 400.
- 10 Siehe Karl Marx/Friedrich Engels: Die heilige Familie. A. a. O., S. 59 f., 131 f.
- 11 Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. A. a. O., S. 89.
- 12 Zur gesamten hier skizzierten Problematik siehe Peter Heller: Zur Herausarbeitung des Materieverständnisses des dialektischen und historischen Materialismus durch Karl Marx und Friedrich Engels. Eine philosophiegeschichtliche Untersuchung. Unveröffentlichte Dissertation A. Halle 1983. — Derselbe: Die begriffliche Reflexion des Übergangs zum Materialismus durch Marx und Engels bis 1846. In: Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung, Heft 16, Halle (Saale) 1983.